

Landtagswahl 2016: Der Einfluss von Geschlecht und Alter auf das Wahlverhalten

Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik

Von Dr. Ludwig Böckmann, Thomas Kirschey und Dr. Ninja Mariette Lehnert

Am 13. März 2016 fand die Wahl zum 17. Landtag Rheinland-Pfalz statt. Nach dem amtlichen Endergebnis entfielen von den gültigen Landesstimmen auf die SPD 36,2 Prozent, auf die CDU 31,8 Prozent, auf die AfD 12,6 Prozent, auf die FDP 6,2 Prozent und auf die GRÜNEN 5,3 Prozent der gültigen Stimmen. Die übrigen Parteien kamen zusammen auf 7,8 Prozent. Die Wahlbeteiligung stieg kräftig auf 70,4 Prozent.

Für das Wahlinteresse und das Abstimmungsverhalten der Wählerinnen und Wähler sind neben sozialen und ökonomischen Merkmalen auch Geschlecht und Alter von Bedeutung. Für eine Auswertung des Wahlergebnisses hinsichtlich dieser beiden Merkmale liefert die Repräsentative Wahlstatistik auf Grundlage einer relativ großen Stichprobe die erforderlichen Daten. In diesem Beitrag sind wesentliche Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik dargestellt.

Etwa 172 000 Wahlberechtigte in die Repräsentative Wahlstatistik einbezogen

188 Stimmbezirke in der Stichprobe

Die Stichprobe für die Untersuchung der Wahlbeteiligung und der Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler nach Geschlecht und Alter umfasste bei der Landtagswahl 2016 insgesamt 189 der 4 824 Stimmbezirke. Da ein Bezirk wegen fehlerhafter Datenlieferung aus der Auswertung der Stimmabgabe herausgenommen werden musste, konnten die Ergebnisse von 188 Bezirken berücksichtigt werden. Dies hat die Repräsentativität der Stichprobe nicht beeinträchtigt. Mehr als 121 000 Wählerinnen und Wähler gaben

in den 188 Stichprobenbezirken ihre Stimme ab; das sind 5,6 Prozent aller Wählerinnen und Wähler.

Zusätzlich zur Analyse der Stimmabgabe wird die Wahlbeteiligung der stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürger untersucht. Dazu wurden in den ausgewählten Stimmbezirken die Wählerverzeichnisse nach Geschlecht und zehn Altersgruppen ausgewertet. In diese Auswertung der Wählerverzeichnisse sind mehr als 172 000 Wahlberechtigte einbezogen.

Die in der repräsentativen Stichprobe ermittelte Wahlbeteiligung weicht um 0,1 Pro-

Repräsentative Wahlstatistik

Bei der Landtagswahl am 13. März 2016 sind an Wählerinnen und Wähler in 189 ausgewählten Stimmbezirken Stimmzettel mit einer Markierung zu Geschlecht und Geburtsjahr ausgegeben worden. Mithilfe der gekennzeichneten Stimmzettel können Erkenntnisse über das geschlechts- und altersspezifische Wählerverhalten gewonnen werden.

Das Wahlgeheimnis wird durch die Kennzeichnung der Stimmzettel und die Auswertung der Wählerverzeichnisse nicht verletzt. Für die repräsentative Stichprobe dürfen nur Stimmbezirke mit mehr als 400 Stimmberechtigten ausgewählt werden. Für die Untersuchung der Wahlbeteiligung sind die einzelnen Geburtsjahre zu zehn Altersgruppen und für die Untersuchung des Wählerverhaltens zu fünf größeren Altersgruppen zusammengefasst worden. Ein Rückschluss auf die Wahlbeteiligung eines einzelnen Wahlberechtigten bzw. auf die Stimmabgabe einer einzelnen Wählerin oder eines einzelnen Wählers ist somit ausgeschlossen.

Rechtsgrundlage für die Repräsentative Wahlstatistik ist § 54 a des Landeswahlgesetzes Rheinland-Pfalz (LWahlG) in der Fassung vom 24. November 2004 (GVBl. v. 21.12.2004, S. 519), zuletzt geändert durch

das Landesgesetz zur Änderung des Landeswahlgesetzes und des Abgeordnetengesetzes Rheinland-Pfalz vom 24. November 2009 (GVBl. v. 27.11.2009, S. 376).

Die Informationen der Repräsentativen Wahlstatistik über die Wahlbeteiligung und das Wählerverhalten sind für Bürgerinnen und Bürger wie für Politik und Medien, aber auch für die Wahlforschungsinstitute von großem Interesse.

Der Vorteil der Repräsentativen Wahlstatistik der Statistischen Ämter gegenüber den Wahluntersuchungen anderer Institutionen besteht zum einen in der sehr breiten Zahlenbasis. Zum anderen wird in der Repräsentativen Wahlstatistik nicht das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wählerverhalten von Befragten untersucht, sondern es wird die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Stimmbezirken anhand der abgegebenen Stimmzettel nach dem Geschlecht und fünf Altersgruppen festgestellt. Darüber hinaus kann durch die Auswertung der Wählerverzeichnisse in den entsprechenden Stimmbezirken für zehn Altersgruppen ermittelt werden, wie viele wahlberechtigte Frauen und Männer aus einer Altersgruppe gewählt haben.

Geringe Abweichung zwischen amtlichem Endergebnis und Stichprobenergebnis

zentpunkte nach oben von der tatsächlich festgestellten Beteiligung ab. Die Stimmenanteile der SPD und der FDP sind in der Stichprobe deckungsgleich mit den tatsächlichen Stimmenanteilen. Bei der CDU weicht die Stichprobe um 0,2 Prozentpunkte nach

unten ab. Bei der AfD und den GRÜNEN liegt das Wahlergebnis in der Stichprobe über den tatsächlichen Ergebnissen dieser Parteien. Die AfD schneidet in der Stichprobe um 0,4 Prozentpunkte besser ab, die GRÜNEN um 0,1 Prozentpunkte.

Wahlinteresse der Männer höher als das der Frauen – Wahlbeteiligung steigt in allen Altersgruppen

Wahlbeteiligung der Männer ein Prozentpunkt höher

Bei der Wahlbeteiligung bestehen Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Es gibt einen Vorsprung der Männer gegenüber den Frauen, der sich bei der Landtagswahl 2016 auf einen Prozentpunkt belief. Von ihrem Recht auf Stimmabgabe machten 70 Prozent der stimmberechtigten Frauen und 71 Prozent der stimmberechtigten Männer Gebrauch.

Wahlbeteiligung bei den 30- bis 34-Jährigen am stärksten gestiegen

In allen zehn untersuchten Altersgruppen nahm die Wahlbeteiligung zu. Der Zuwachs fiel jedoch unterschiedlich hoch aus. In den vier jüngeren Altersgruppen zwischen 21 und 39 Jahren stieg das Wahlinteresse überdurchschnittlich. Den höchsten Zuwachs gab es bei den 30- bis 34-Jährigen mit einem Plus von 12,1 Prozentpunkten. Die geringste Steigerung wurde für die 70-Jährigen und

Älteren ermittelt (+3,5 Prozentpunkte). Der durchschnittliche Anstieg der Wahlbeteiligung in der repräsentativen Stichprobe belief sich auf 7,8 Prozentpunkte.

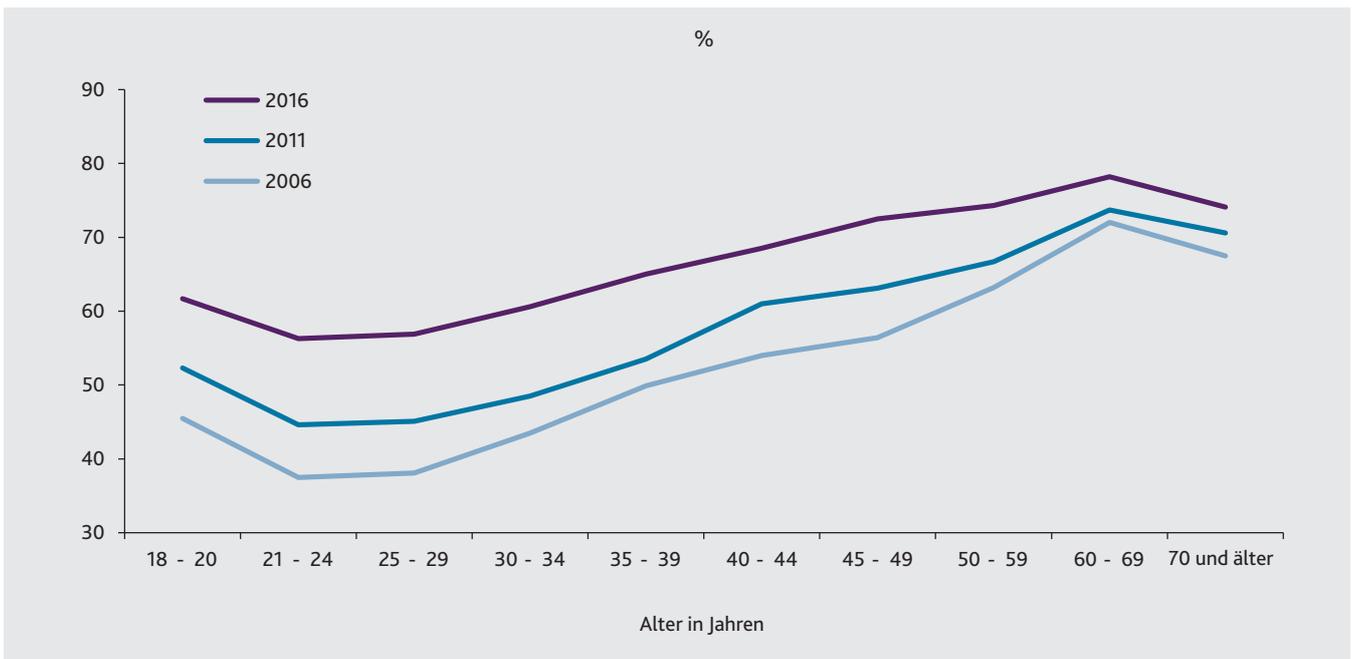
Das altersspezifische Wahlinteresse zeigt bisher bei allen Wahlen ein sehr ähnliches Muster: Bei den jungen Wählerinnen und Wählern ist das Interesse an der Stimmabgabe deutlich geringer als bei den älteren. Die 21- bis 24-Jährigen haben stets die geringste Wahlbeteiligung; sie liegt noch unter der Beteiligung der Erstwählerinnen und -wähler zwischen 18 und 20 Jahren. Bei den Stimmberechtigten ab 25 Jahren nimmt das Wahlinteresse zunächst stetig zu, erreicht in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen ein Maximum und nimmt dann bei den betagteren Menschen über 70 Jahren wieder ab.

Wahlinteresse in den Altersgruppen sehr unterschiedlich

Das geringste Wahlinteresse zeigten die Bürgerinnen und Bürger im Alter zwischen 21 und 29

G 1

Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen 2006–2016 nach Altersgruppen



Wahlinteresse bei den 60- bis 69-Jährigen am höchsten

Jahren: Mit einer Beteiligung von 56,3 Prozent (21- bis 24-Jährige) bzw. 56,9 Prozent (24- bis 29-Jährige) wurde der Landesdurchschnitt von 70,5 Prozent in der Stichprobe deutlich unterschritten, und zwar um 14,2 bzw. 13,6 Prozentpunkte. Danach steigt das Wahlinteresse kontinuierlich an und erreicht mit 78,2 Prozent bei den 60- bis 69-Jährigen den Höchstwert.

Wahlbeteiligung jüngerer Frauen höher als die Beteiligung jüngerer Männer

Wahlbeteiligung der Frauen in sieben der zehn Altersgruppen höher

Die Durchschnittsbetrachtung über alle Altersgruppen zeigt zwar insgesamt ein höheres Wahlinteresse bei den Männern. Die Untersuchung nach Altersgruppen legt jedoch offen, dass die unter 50-jährigen Frauen häufiger zur Wahl gehen als die gleichaltrigen Männer.

Bei der Landtagswahl 2016 war die Wahlbeteiligung der Frauen in allen sieben Altersgruppen bis zur Gruppe der 45- bis 49-Jährigen höher als die der Männer. Am deutlichsten war der Abstand bei den 30- bis 34-Jährigen. Hier lag die Wahlbeteiligung der Frauen mit 61,9 Prozent um 2,6 Prozentpunkte über der Beteiligung der Männer. Bei den 18- bis 20-Jährigen fiel die Differenz ebenfalls recht hoch aus (zwei

Prozentpunkte zugunsten der Frauen). In der Altersgruppe der 45- bis 49-Jährigen hatten die Frauen 2016 nur noch einen knappen Vorsprung vor den Männern (0,1 Prozentpunkte). Ab dem Alter von 50 Jahren kehrt sich das Verhältnis zugunsten der Männer um. In der Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen übertraf das Wahlinteresse der Männer das der Frauen um 0,1 Prozentpunkte. Mit zunehmendem Alter nimmt die Differenz zugunsten der Männer zu.

Besonders auffällig ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern in der Altersgruppe der über 70-Jährigen: In dieser Altersgruppe lag die Wahlbeteiligung der Frauen um 8,5 Prozentpunkte niedriger als die der Männer. Die Frauen über 70 Jahren scheinen also ein deutlich geringeres Wahlinteresse zu haben als die gleichaltrigen Männer. Bei dieser Interpretation ist jedoch zu beachten, dass diese Altersgruppe verglichen mit den anderen Gruppen eine sehr hohe Altersspanne aufweist und Frauen eine höhere Lebenserwartung haben. Frauen sind in dieser Gruppe überrepräsentiert und ihr Anteil steigt mit zunehmendem Lebensalter. Ob

Bei den über 70-Jährigen haben Männer eine deutlich höhere Wahlbeteiligung

T 1

Unterschiede zwischen der Wahlbeteiligung der Frauen und Männer bei den Landtagswahlen 2006–2016 nach Altersgruppen

Alter in Jahren	2006	2011	2016
	Wahlbeteiligung der Frauen minus Wahlbeteiligung der Männer in Prozentpunkten		
18 - 20	0,4	0,6	2,0
21 - 24	-4,0	-	1,9
25 - 29	0,5	-0,1	1,8
30 - 34	1,9	2,5	2,6
35 - 39	0,8	2,1	1,8
40 - 44	0,8	1,8	0,9
45 - 49	-0,3	1,3	0,1
50 - 59	0,1	-0,5	-0,1
60 - 69	-1,8	-0,9	-1,4
70 und älter	-9,5	-7,8	-8,5
Insgesamt	-0,8	-0,5	-1,0

bei den hochbetagten Frauen ein zurückgehendes politisches Interesse oder altersbedingte Einschränkungen für die gegenüber den Männern vergleichsweise geringere Wahlbeteiligung verantwortlich ist, lässt sich mit der Repräsentativen Wahlstatistik nicht feststellen.

SPD liegt bei den älteren Wählerinnen und Wählern über ihrem landesdurchschnittlichen Ergebnis

Stimmenanteil der SPD bei den Frauen höher

Bei der SPD (Landesergebnis in der Stichprobe: 36,2 Prozent) lag der Landesstimmenanteil bei den Frauen mit 39,3 Prozent um 6,4 Prozentpunkte höher als bei den Männern (32,9 Prozent). Im Vergleich zur Landtagwahl 2011 hat die SPD ihren Stimmenanteil bei den Frauen um drei Prozentpunkte gesteigert, während sie bei den

Männern 1,7 Prozentpunkte verlor. Bei der Landtagwahl 2011 hatte der Stimmenanteil der Frauen um 1,7 Prozentpunkte über dem der Männer gelegen.

Die nach dem Geschlecht differenzierte Betrachtung zeigt für die Sozialdemokraten das beste Ergebnis bei den 60-jährigen und älteren Frauen (41,7 Prozent). Die geringste Zustimmung fand die Partei mit einem Stimmenanteil von nur 27,4 Prozent bei den 25- bis 44-jährigen Männern.

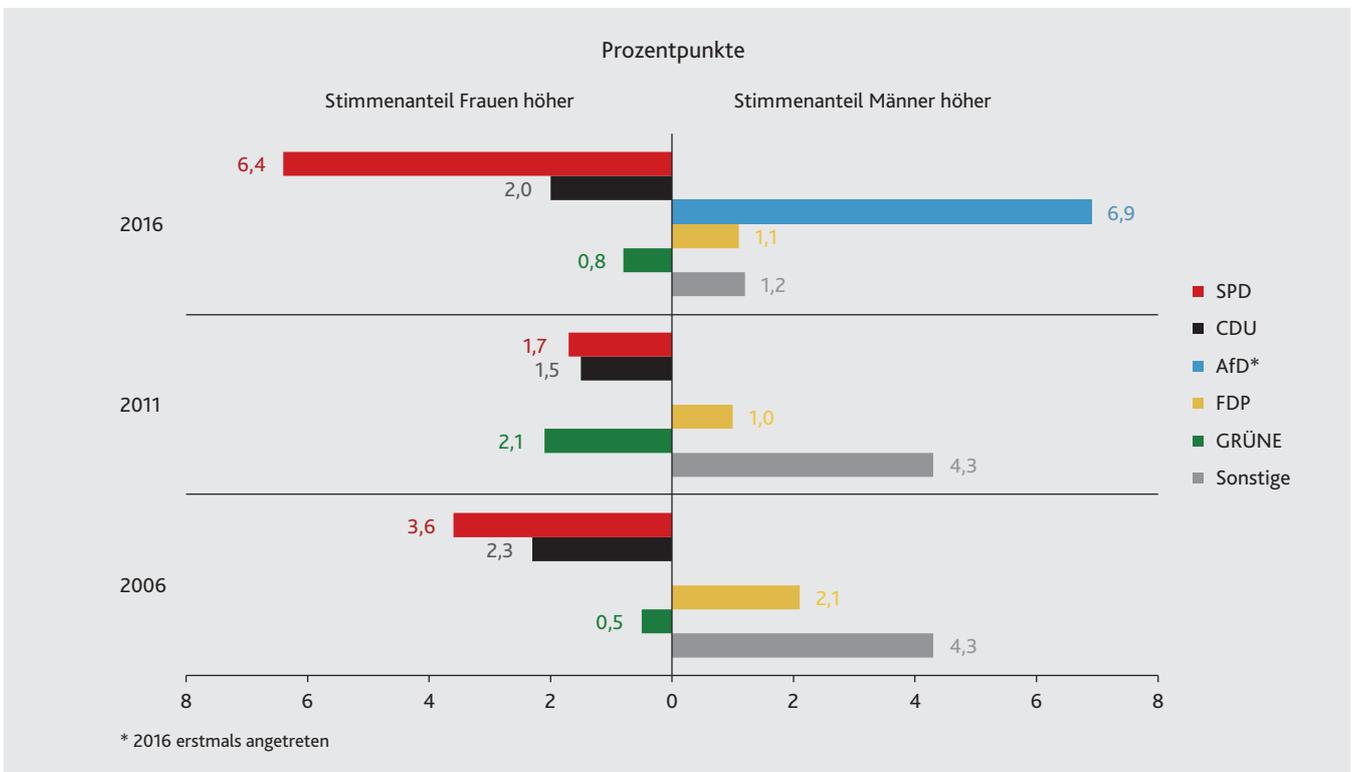
Bestes Ergebnis der SPD bei den über 60-jährigen Frauen

Die Betrachtung nach Geschlecht und Altersgruppen zeigt für die SPD bei den Frauen durchgängig höhere, bei den Männern dagegen durchgängig niedrigere Landesstimmenanteile als 2011. Am deutlichsten stieg der Stimmenanteil bei den 18- bis 24-jährigen Frauen; in dieser Wählergruppe belief

Höchster Anteilsgewinn für die SPD bei den 18- bis 24-jährigen Frauen

G 2

Differenz zwischen den Stimmenanteilen von Frauen und Männern bei den Landtagwahlen 2006–2016 nach ausgewählten Parteien



T 2

Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Landtagswahl 2016 nach ausgewählten Parteien, Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahlbeteiligung	Ungültige Landesstimmen	SPD	CDU	AfD	FDP	GRÜNE	Sonstige	
		Anteil an allen Landesstimmen	Anteil an den gültigen Landesstimmen						
			%						
Insgesamt									
18 - 24	58,2	1,6	32,8	25,0	12,6	6,0	10,6	12,9	
25 - 34	58,7	1,0	31,2	25,5	16,7	5,1	7,9	13,6	
35 - 44	66,8	1,1	31,7	28,4	15,9	5,8	7,3	10,9	
45 - 59	73,8	1,0	36,3	28,2	15,1	5,6	6,7	8,1	
60 und älter	75,8	1,7	39,3	37,9	9,4	7,1	2,3	3,9	
Insgesamt	70,5	1,3	36,2	31,6	13,0	6,2	5,4	7,7	
Frauen									
18 - 24	59,3	1,4	35,8	27,3	9,7	4,6	11,7	10,9	
25 - 34	59,8	1,1	34,9	26,7	12,5	4,4	9,2	12,3	
35 - 44	67,4	1,1	35,7	28,8	11,6	5,5	8,0	10,3	
45 - 59	73,8	1,2	39,6	28,3	11,4	5,2	7,3	8,1	
60 und älter	73,3	1,8	41,7	39,1	6,9	6,6	2,2	3,5	
Zusammen	70,0	1,4	39,3	32,5	9,6	5,7	5,8	7,1	
Männer									
18 - 24	57,3	1,8	29,9	22,8	15,4	7,5	9,5	14,9	
25 - 34	57,6	1,0	27,4	24,1	21,0	5,9	6,6	15,0	
35 - 44	66,1	1,0	27,4	27,9	20,4	6,1	6,6	11,5	
45 - 59	73,8	0,9	33,0	28,1	18,7	6,0	6,1	8,1	
60 und älter	78,9	1,6	36,6	36,5	12,3	7,7	2,4	4,4	
Zusammen	71,0	1,2	32,9	30,5	16,5	6,8	5,0	8,3	

sich die Verbesserung auf 5,6 Prozentpunkte. Die höchsten Verluste für die Sozialdemokraten gab es bei den 35- bis 44-jährigen Männern (-3,2 Prozentpunkte).

CDU erzielt überdurchschnittliches Ergebnis bei den älteren Wählerinnen und Wählern

Stimmenanteil der CDU bei den Frauen höher

Bei der CDU (Landesergebnis in der Stichprobe: 31,6 Prozent) lag der Landesstimmenanteil bei den Frauen mit 32,5 Prozent um zwei Prozentpunkte höher als bei den Männern (30,5 Prozent). Im Vergleich zur Landtagswahl 2011 hat die CDU bei den Männern (-3,9 Prozentpunkte) etwas stärker verloren als bei den Frauen (-3,4 Prozentpunkte). Bei der Landtagswahl 2011 hatte der Stimmenanteil der Frauen um 1,5 Prozentpunkte über dem der Männer gelegen.

Eine Differenzierung nach dem Geschlecht zeigt, dass die CDU ihren höchsten Stimmenanteil – wie schon bei den vorangegangenen Landtagswahlen – bei den 60-jährigen und älteren Frauen erzielte. In dieser Personengruppe kam die Union auf 39,1 Prozent der gültigen Stimmen. Den geringsten Stimmenanteil musste die CDU mit einem Anteilsergebnis von 22,8 Prozent bei den 18- bis 24-jährigen Männern hinnehmen.

Bei Frauen im Alter von über 60 Jahren erzielt die CDU 39,1 Prozent der Stimmen

Bei der Betrachtung nach Geschlecht und Altersgruppen zeigt sich lediglich bei den 18- bis 24-jährigen Frauen eine Verbesserung gegenüber 2011 (+2,9 Prozentpunkte). In allen anderen Altersgruppen kamen die Christdemokraten nicht an die Ergebnisse der letzten Landtagswahl heran. Die stärksten Einbußen

CDU verbessert sich nur bei jüngeren Frauen

gab es bei den 60-jährigen und älteren Männern (-7,2 Prozentpunkte) und Frauen (-6 Prozentpunkte).

AfD erzielt bei den 25- bis 44-jährigen Männern jede fünfte Landesstimme

Stimmenanteil der AfD bei den Männern deutlich höher

Die erstmals bei einer Landtagswahl angetretene AfD (Landesergebnis in der Stichprobe: 13 Prozent) erreichte bei Männern einen deutlich höheren Stimmenanteil als bei Frauen. Bei den Männern erzielte die Partei einen Anteil in Höhe von 16,5 Prozent. Von den Frauen bekam die Partei dagegen nur 9,6 Prozent, also 6,9 Prozentpunkte weniger.

Bestes Ergebnis der AfD bei den 25- bis 34-jährigen Männern

Auch die Betrachtung nach Alter und Geschlecht verdeutlicht, dass die AfD ihre besten Ergebnisse bei den Menschen im mittleren Alter erzielte. Am höchsten war die Zustimmung mit 21 Prozent bei den 25- bis 34-jährigen Männern. Die geringste Zustimmung fand die Partei mit einem Stimmenanteil von 6,9 Prozent bei den über 60-jährigen Frauen.

FDP verbessert sich bei allen Personengruppen

Stimmenanteil der FDP bei den Männern höher

Bei der FDP (Landesergebnis in der Stichprobe: 6,2 Prozent) lag der Landesstimmenanteil bei den Männern mit 6,8 Prozent um 1,1 Prozentpunkte höher als bei den Frauen (5,7 Prozent). Im Vergleich zur Landtagswahl 2011 konnte die FDP ihren Stimmenanteil bei den Männern (+2,1 Prozentpunkte) geringfügig stärker erhöhen als bei den Frauen (+2 Prozentpunkte). Bei der Landtagswahl 2011 hatte der Stimmenanteil der Männer um einen Prozentpunkt über dem der Frauen gelegen.

Höchste Zustimmung und ...

Eine differenziertere Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die FDP mit 7,7 Prozent der Landesstimmen am besten bei den Männern im Alter von über 60 Jahren abgeschnitten hat. Den geringsten Landesstim-

menanteil bekamen die Liberalen von den 25- bis 34-jährigen Frauen (4,4 Prozent).

Im Vergleich zur Landtagswahl 2011 stieg der Landesstimmenanteil der FDP bei beiden Geschlechtern in allen fünf Altersgruppen. Den stärksten Zuwachs erzielten die Liberalen bei den über 60-jährigen Männern (+3 Prozentpunkte). Den geringsten Zugewinn gab es für die FDP bei den 25- bis 34-jährigen Frauen und Männern (+0,1 bzw. +0,2 Prozentpunkte).

Kräftige Verluste der GRÜNEN bei allen untersuchten Personengruppen

Die GRÜNEN (Landesergebnis in der Stichprobe: 5,4 Prozent) verbuchten bei den Frauen mit 5,8 Prozent einen um 0,8 Prozentpunkte höheren Landesstimmenanteil als bei den Männern (fünf Prozent). Im Vergleich zur Landtagswahl 2011 haben die GRÜNEN bei den Frauen (-10,7 Prozentpunkte) stärker verloren als bei den Männern (-9,4 Prozentpunkte). Bei der Wahl 2011 hatte der Stimmenanteil der Frauen noch um 2,1 Prozentpunkte über dem der Männer gelegen.

Die Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die GRÜNEN ihren höchsten Landesstimmenanteil von den 18- bis 24-jährigen Frauen erhielten. Von ihnen bekamen sie 11,7 Prozent der gültigen Stimmen. Am schlechtesten schnitt die Partei bei den 60-jährigen und älteren Frauen ab. In dieser Personengruppe lag ihr Stimmenanteil bei nur 2,2 Prozent.

Die GRÜNEN mussten bei beiden Geschlechtern in allen Altersgruppen einen deutlichen Rückgang ihres Landesstimmenanteils verkraften. Die höchsten Einbußen gab es bei den Frauen im Alter von 35 bis 44 Jahren (-17,3 Prozentpunkte). Am niedrigsten war der Rückgang bei den 60-jährigen und älteren Frauen (-4,5 Prozentpunkte).

... stärkste Gewinne bei den über 60-jährigen Männern

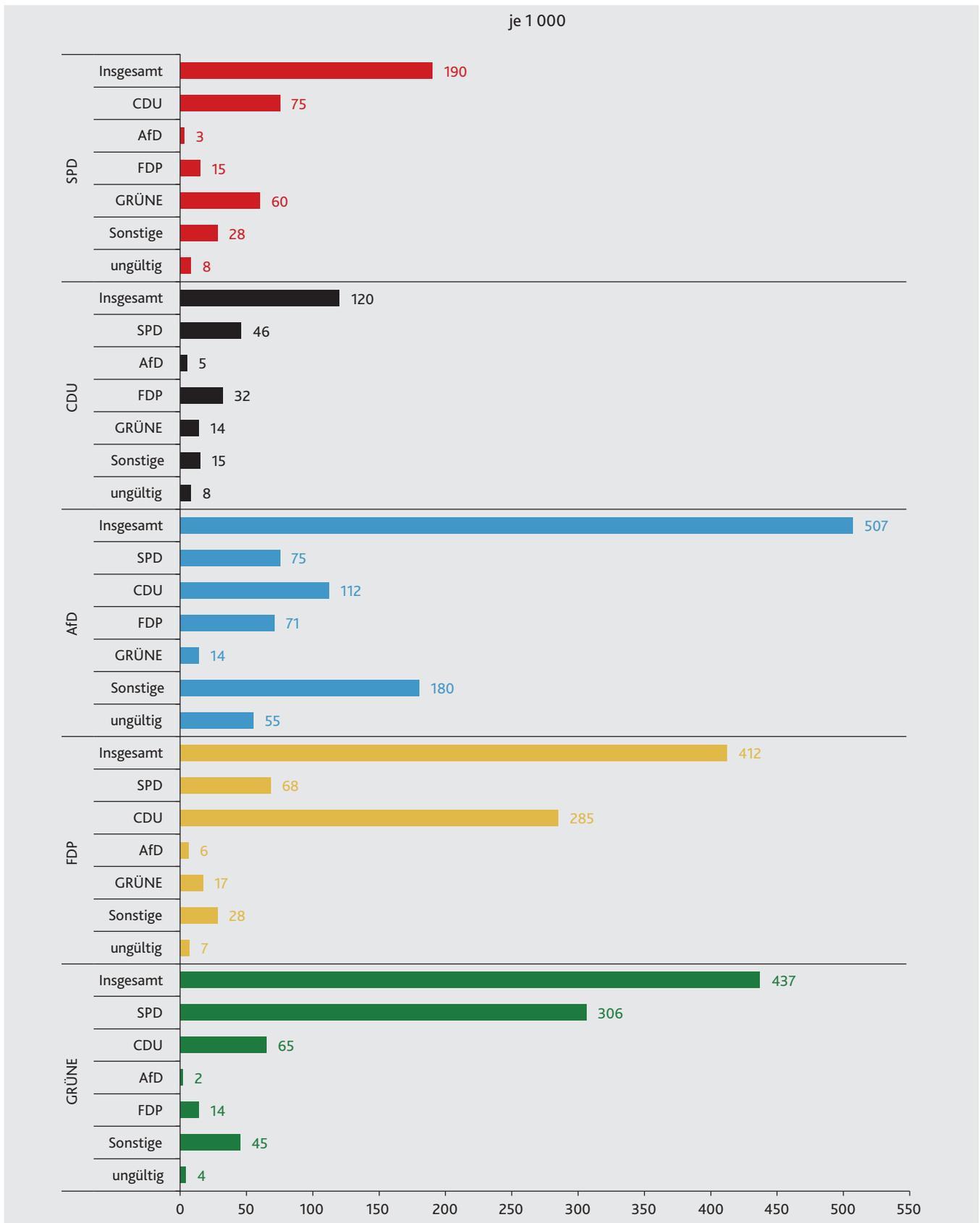
Stimmenanteil der GRÜNEN bei den Frauen höher

Höchster Stimmenanteil bei 18- bis 24-jährigen Frauen

Stärkste Einbußen bei den Frauen im Alter von 35 bis 44 Jahren

G 3

Wählerinnen und Wähler, die mit ihrer Wahlkreisstimme eine andere Partei wählten als mit der Landesstimme oder die Wahlkreisstimme ungültig machten



Stimmensplitting häufig von Wählerinnen und Wählern kleinerer Parteien genutzt

Wählerinnen und Wähler können Wahlkreis- und Landesstimme splitten

Bei Landtagswahlen haben die Wählerinnen und Wähler zwei Stimmen: Die Wahlkreisstimme geht an eine Wahlkreisbewerberin bzw. einen Wahlkreisbewerber, die Landesstimme an eine Partei. Die Wählerinnen und Wähler können mit ihrer Landesstimme eine Partei und mit ihrer Wahlkreisstimme die Bewerberin bzw. den Bewerber einer anderen Partei oder eine Einzelbewerberin bzw. einen Einzelbewerber wählen. Die statistischen Auswertungen zeigen, dass die Wählerinnen und Wähler der beiden „größeren“ Parteien das Stimmensplitting vergleichsweise selten, die Wählerinnen und Wähler der „kleineren“ Parteien dagegen relativ häufig nutzen.

SPD-Wählerschaft splittet Stimmen häufiger als bei der Landtagwahl 2011

Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die bei der Landtagwahl 2016 mit ihrer Landesstimme die SPD gewählt haben, votierten 810 auch für eine SPD-Bewerberin bzw. einen SPD-Bewerber, und dementsprechend wählten nur 190 die Wahlkreiskandidatin bzw. den Wahlkreiskandidaten einer anderen Partei oder ungültig (2011: 164). Anders als bei der Wahl 2011 profitieren vom Stimmensplitting der SPD-Wählerschaft 2016 die Bewerberinnen bzw. Bewerber der CDU (75 von 1 000) stärker als die der GRÜNEN (60 von 1 000).

SPD-Wählerinnen splitten häufiger als SPD-Wähler

Die weibliche Wählerschaft der Sozialdemokraten splittete ihre Stimmen häufiger als die männliche. Von 1 000 Frauen, die der SPD ihre Landesstimme gaben, wählten 208 die Kandidatin bzw. den Kandidaten einer anderen Partei, bei den Männern waren es nur 167.

Wie bei den vorangegangenen Landtagswahlen haben die Wählerinnen und Wähler der CDU am wenigsten von der Möglichkeit des Stimmensplittings Gebrauch gemacht. Bei der Wahl am 13. März 2016 wählten von 1 000

Wählerinnen und Wählern, die ihre Landesstimme der CDU gaben, 880 auch CDU-Bewerberinnen bzw. -Bewerber und dementsprechend nur 120 mit ihrer Wahlkreisstimme die Bewerberin bzw. den Bewerber einer anderen Partei, oder sie wählten ungültig (2011: 121). Vom Stimmensplitting der CDU-Wählerschaft haben die Kandidatinnen bzw. Kandidaten der SPD am stärksten profitiert (46 von 1 000), es folgten die Bewerberinnen bzw. Bewerber der FDP (32 von 1 000).

CDU-Wählerinnen und -Wähler splitten am seltensten ihre Stimmen

Die CDU-Wählerinnen nutzten das Stimmensplitting etwas stärker als die CDU-Wähler. Während von 1 000 Frauen, die der Union ihre Landesstimmen gaben, 122 einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme gegeben haben, waren es bei den Männern 118. In der Unions-Wählerschaft ist die Neigung der Frauen ihre Stimmen zu splitten im Vergleich zur Wahl 2011 leicht gesunken; bei den Männern ist sie nahezu unverändert geblieben.

CDU-Wählerinnen splitten häufiger als CDU-Wähler

Die Wählerschaft der AfD machte im Vergleich mit den Wählerschaften der anderen im neuen Landtag vertretenen Parteien am häufigsten vom Stimmensplitting Gebrauch. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Landesstimme die erstmals angetretene AfD wählten, haben nur 493 auch mit ihrer Wahlkreisstimme eine AfD-Kandidatin bzw. einen AfD-Kandidaten gewählt. Dementsprechend votierten 507 – also mehr als die Hälfte – für die Bewerberinnen bzw. den Bewerber einer anderen Partei oder sie wählten ungültig.

Mehr als die Hälfte der AfD-Wählerschaft macht vom Stimmensplitting Gebrauch

Die meisten Wahlkreisstimmen von AfD-Wählerinnen und -Wählern, die das Stimmensplitting nutzten, gingen an die CDU (112 von 1 000). Relativ viele Wahlkreisstimmen aus der AfD-Wählerschaft konnten auch die Bewerberinnen bzw. Bewerber der SPD und der FDP verbuchen (75 bzw. 71 von 1 000). Bei keiner anderen der im neuen Landtag vertretenen

AfD-Wählerinnen und -Wähler geben Wahlkreisstimme besonders häufig an Sonstige

T 3

Kombination von Wahlkreis- und Landesstimmen bei der Landtagswahl 2016

Landesstimme Alter in Jahren	Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Landesstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Wahlkreisstimme						
	SPD	CDU	AfD	FDP	GRÜNE	Sonstige	ungültig
SPD	810	75	3	15	60	28	8
18 - 24	727	104	6	20	103	34	6
25 - 34	771	83	5	13	85	41	3
35 - 44	764	91	5	18	82	36	5
45 - 59	790	73	3	16	77	34	8
60 und älter	856	67	2	14	31	18	11
CDU	46	880	5	32	14	15	8
18 - 24	97	808	4	33	31	23	5
25 - 34	65	847	8	31	18	27	4
35 - 44	63	849	6	34	20	23	5
45 - 59	50	862	7	33	21	19	8
60 und älter	31	911	3	31	7	9	9
AfD	75	112	493	71	14	180	55
18 - 24	111	124	455	82	21	182	27
25 - 34	84	127	471	75	12	194	36
35 - 44	74	118	490	68	15	201	34
45 - 59	73	102	504	64	16	189	51
60 und älter	67	112	502	77	10	149	84
FDP	68	285	6	588	17	28	7
18 - 24	106	297	9	500	39	45	4
25 - 34	90	279	9	546	23	49	5
35 - 44	79	303	6	561	22	26	4
45 - 59	76	283	10	565	24	36	7
60 und älter	51	282	4	629	8	17	9
GRÜNE	306	65	2	14	563	45	4
18 - 24	322	82	4	17	500	71	4
25 - 34	301	68	4	11	566	49	2
35 - 44	283	73	3	9	576	53	2
45 - 59	293	59	2	15	588	38	5
60 und älter	349	56	1	15	540	33	6
Sonstige	124	86	66	58	72	588	26
18 - 24	176	115	58	61	135	500	11
25 - 34	147	98	86	62	88	546	18
35 - 44	96	87	77	62	71	561	19
45 - 59	114	74	63	54	65	565	24
60 und älter	115	76	47	56	37	629	50
ungültig	107	109	29	24	10	33	688
18 - 24	87	79	24	16	16	63	714
25 - 34	75	30	15	15	8	23	835
35 - 44	58	45	26	19	13	26	812
45 - 59	81	76	42	13	10	52	724
60 und älter	136	155	26	32	9	22	620

Parteien gaben Landesstimmen-Wählerinnen und -Wähler so häufig ihre Wahlkreisstimme an die Bewerberin bzw. den Bewerber einer „sonstigen“ Partei oder an einen Einzelbewerber. Besonders stark profitierten davon die Kandidatinnen bzw. Kandidaten der Freien Wähler sowie der Partei DIE LINKE (95 bzw. 53 von 1 000).

In der AfD-Wählerschaft splitten Männer häufiger als Frauen

Anders als bei den beiden größeren Parteien haben in der Wählerschaft der AfD die Männer (511 von 1 000) häufiger vom Stimmensplitting Gebrauch gemacht als die Frauen (500 von 1 000).

FDP-Wählerinnen und -Wähler splitten wesentlich seltener als bei der Landtagswahl 2011

Im Vergleich der „kleineren“ Parteien gaben die Landesstimmen-Wählerinnen und -Wähler der FDP am seltensten den Direktkandidatinnen bzw. -kandidaten anderer Parteien ihre Wahlkreisstimme. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die ihre Landesstimme an die Liberalen gaben, wählten 412 mit ihrer Wahlkreisstimme die Bewerberin bzw. den Bewerber einer anderen Partei. Das waren deutlich weniger als bei der Wahl 2011 (528 von 1 000). Der mit Abstand größte Teil der FDP-Wählerschaft, der nicht für eine Kandidatin bzw. einen Kandidaten der Liberalen stimmte, entschied sich für die Wahlkreisbewerberin bzw. den Wahlkreisbewerber der CDU (285 von 1 000).

In der FDP-Wählerschaft splitten Männer häufiger als Frauen

Auch in der Wählerschaft der FDP teilten die Männer ihre Stimmen häufiger auf als die Frauen. Von 1 000 Landesstimmenwählern der Liberalen gaben 451 der Direktkandidatin bzw. dem Direktkandidaten einer anderen Partei die Wahlkreisstimme. Von 1 000 Landesstimmenwählerinnen der FDP haben dagegen nur 369 für die Kandidatin bzw. den Kandidaten einer anderen Partei gestimmt.

Die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN nutzten 2016 die Möglichkeit des Stimmensplittings häufiger als 2011. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die ihre Landesstimme an die GRÜNEN gaben, wählten 437 die Direktkandidatin bzw. den Direktkandidaten einer anderen Partei oder ungültig (2011: 374 von 1 000). Vom Stimmensplitting der GRÜNEN-Wählerinnen und -Wähler hat vor allem die SPD profitiert (306 von 1 000).

Neigung zum Stimmensplitting in der Wählerschaft der GRÜNEN gestiegen

In der Wählerschaft der GRÜNEN splitteten die Männer ebenfalls häufiger als die Frauen. Von 1 000 Wählern der GRÜNEN gaben 465 der Direktbewerberin bzw. dem Direktbewerber einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme. Bei den Wählerinnen stimmten nur 414 für die Kandidatin bzw. den Kandidaten einer anderen Partei.

In der GRÜNEN-Wählerschaft splitten Männer häufiger als Frauen

Dr. Ludwig Böckmann leitet die Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum“. Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, und Dr. Ninja Mariette Lehnert sind als Referenten im Referat „Analysen“ tätig.

Info

Die Statistische Analyse N° 39 „Landtagswahl 2016 – Teil 2: Repräsentative Wahlstatistik“ steht im Internet unter der Adresse www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/nach_themen/stat_analysen/wahlen/lw/repraes-wahlstatistik-lw2016.pdf zum kostenfreien Download zur Verfügung.